
Journalismus und Philosophie haben vor allem gemeinsam, sich für so gut wie alles zu interessieren. Elliot D. Cohen will nun mit der vorliegenden Materialsammlung in Studenten der beiden Disziplinen Interesse an der jeweils anderen wecken. Philosophiestudenten sollen die speziellen praktisch-philosophischen Probleme des Journalismus kennen lernen, zukünftige Journalisten Entscheidungshilfen in der philosophischen Diskussion finden.

Für jedes Kapitel zu den neun behandelten Fragenkomplexen wurden jeweils zwei kontrastierende Texte ausgewählt, auf deren zentrale Annahmen, Stärken und Schwächen der Herausgeber jedes Mal in einer kurzen Einleitung aufmerksam macht. Abgeschlossen werden die Kapitel durch eine Reihe von Diskussionsfragen zum Gelesenen.

Nicht nur Texte zu den für dieses Projekt nahe liegenden Bereichen journalistischer Ethik fanden Aufnahme in die Sammlung. Der Leser findet auch solche, die sich mit Fragen wie dem Nachrichtenwert von Ereignissen, Problemen der Pressefreiheit, logischen Grundlagen der Berichterstattung und dem möglichen Nutzen von Philosophiestudien für die Journalismusausbildung beschäftigen.

Gemäß seinem Anspruch ist das Werk mit seiner klaren, pädagogisch motivierten Gliederung vor allen Dingen als Lektüre zur Einführung geeignet. Die zahlreichen vorgeschlagenen Diskussionsfragen zu jedem Bereich dürften sich dabei als recht nützlich erweisen, zumal sie meist recht gezielt auf die zentralen Schwierigkeiten hinführen. Weiterhin wurde versucht, die Verwendung philosophischer Fachtermini auf ein Minimum zu beschränken. So ist das Buch auch für den Nicht-Philosophen gut verständlich, ohne dass die Komplexität der Texte allzu sehr darunter leidet.

Unklar ist, inwiefern das Buch vielleicht von einer weiter gefassteren Textauswahl hätte profitieren können. Neben dem einzigen klassischen Text, einem Auszug aus J. S. Mills „*On Liberty*“ findet sich noch ein weiterer etwas prominenterer Text von Walter Lippmann. Für die übrigen Texte verschiedener Journalisten und Philosophen hat sich Cohen allerdings sehr stark auf bereits im ebenfalls von ihm herausgegebenen „*International Journal of Applied Philosophy*“ Veröffentlichtes gestützt. Neuere Theorieentwicklungen kommen dabei ziemlich kurz, die Autorinnen bewegen sich vorwiegend in sicher ausgetretenem Terrain. Dennoch sind die jeweils gegenübergestellten Artikel meist recht kontrastreich und gut geeignet, die Problemfelder zu eröffnen. Einige Vorschläge zu weiterer Lektüre findet der Leser außerdem in einer dem Hauptteil angehängten Auswahlbibliographie.

Werke zu journalistischer Ethik und Entscheidungsprozessen leiden häufig unter allzu krampfhaften Versuchen praxisnah zu bleiben. Dadurch verkommen sie bedauerlich oft zu Sammlungen von Anekdoten und Gemeinplätzen. Insofern ist es erfreulich, wenn mit diesem Buch der Versuch gemacht wird, Journalismusstudenten für die höhere Komplexität der ewigen Fragen ihrer Profession die Augen zu öffnen. Trotz kleinerer Schwächen beantwortet Cohens Buch somit selbst die im letzten Kapitel aufgeworfene Frage, inwiefern Philosophie für Journalisten hilfreich sein kann: Solange sie nicht als Ersatzteillager für schnelle Antworten verstanden wird, sondern Perspektiven eröffnet und hilft, die Komplexität von Entscheidungssituationen zu verstehen.

Elliot D. Cohen ist Professor für Philosophie am Indian River Community College in Fort Pierce, Florida. Außerdem ist er Herausgeber und Gründer des „*International Journal of Applied Philosophy*“.
